

FAIRE UND ÖKOLOGISCHE KLEIDUNG IM FOKUS

„Fast Fashion“: Immer schneller dreht sich das Modekarussell

Im Jahr 2018 gab ein deutscher Haushalt pro Monat durchschnittlich 122 Euro für Bekleidung und Schuhe aus; eine beträchtliche Summe in Anbetracht der Tatsache, dass Kleidung nicht wie Lebensmittel verbraucht wird (im Vergleich: die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren betragen 360 Euro).¹ Während bei den meisten Unternehmen früher zwei Kollektionen pro Jahr entworfen wurden, sind es heute bei Fast-Fashion-Marken bis zu 20 im Jahr. Durch die zum Teil wöchentlich neuen Kollektionen und niedrigen Preise wird immer wieder zum Kauf solcher Billigware angeregt. Diese wird nur kurz getragen und schnell entsorgt. In Deutschland werden so pro Jahr durchschnittlich 15 kg Kleidung pro Kopf gekauft und 4,7 kg Textilabfall produziert.²

Dieser Kleiderkonsum hat seinen Preis für Mensch und Natur: Da immer schneller möglichst günstige Kleidung hergestellt werden muss, nehmen die menschenunwürdigen Bedingungen der Arbeiter*innen in der Textilindustrie zu. Sie verdienen meist nicht genug, um Grundbedürfnisse wie Miete oder Essen zu sichern. Der Mindestlohn in der Bekleidungsindustrie lag 2019 in Bangladesch gerade mal bei 63 Euro.³ Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) beklagt zudem extreme Arbeitszeiten von durchschnittlich 60 Wochenstunden und 6-Tage-Wochen sowie mangelnde Ruhepausen.⁴

Und auch die Auswirkungen auf die Natur sind nicht zu verachten: Wasserverschmutzung durch Veredelungsprozesse in der Textilindustrie, hoher Einsatz von Insektiziden und Pestiziden im Baumwollanbau und hohe CO₂ Emissionen durch lange, verzweigte Lieferwege.

Warum ist der Weg zu fair gehandelter Mode so schwer?

Kleidung muss einen langen Weg zurücklegen, bevor sie in unserem Kleiderschrank landet. Im Vergleich zu Lebensmitteln sind deutlich mehr Verarbeitungsschritte notwendig. Eine Faser, z. B. Baumwolle, wird angebaut, geerntet, weiter verarbeitet und in der Spinnerei zu Garn gesponnen. Anschließend wird es gewebt oder gestrickt und gefärbt. Dann wird der Stoff zugeschnitten und genäht. Manche Kleidungsstücke werden noch bedruckt oder zwecks einer bestimmten Optik weiterverarbeitet. Wer faire Kleidung produzieren will, muss also die gesamte Lieferkette fair und transparent gestalten.

10 Grundsätze des Fairen Handels



Quelle: World Fair Trade Organization

Eine Reihe von freiwilligen Initiativen möchte mit ihrer Arbeit dazu beitragen, die Produktion von Textilien und der dafür benötigten Rohstoffe fairer und ökologischer zu gestalten. Deren Analysen in Bezug auf die internationalen Grundsätze des Fairen Handels zeigen: Es gibt bereits viele gute Ansätze im Bereich der Textilstandards, allerdings mit sehr unterschiedlichen Schwerpunkten. Eine Übersicht dazu finden Sie auf der nächsten Seite.

Doch diese Initiativen basieren auf Freiwilligkeit. Um die Produktionsbedingungen im gesamten Textilbereich nachhaltig zu verbessern, bedarf es gesetzlicher Regelungen, die alle Unternehmen in die Pflicht nehmen. Hier ist die Politik gefragt.

Das Forum Fairer Handel fordert von der deutschen Bundesregierung eine verbindliche menschenrechtliche Sorgfaltspflicht für deutsche Unternehmen entlang ihrer gesamten Lieferkette per Gesetz festzuschreiben.

¹ Angaben des Statistischen Bundesamtes.

² FEMNET e.V./AMD Akademie Mode & Design (2016): Buy Good Stuff.2a Labfresh, 2020

³ FEMNET e.V./ Im Profil: Bangladeschs Bekleidungsindustrie (2020)

⁴ ILO (2014): Wages and Working Hours in the Textiles, Clothing, Leather and Footwear Industries.

Einordnung verschiedener Zeichen und Siegel für faire und ökologische Kleidung nach den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels

Fairtrade-Baumwolle



Der Fairtrade-Standard für Baumwolle steht für Rohbaumwolle, die unter fairen Bedingungen angebaut wird. Bei den weiteren Produktionsschritten wird die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen überprüft. Für den Baumwoll-Anbau entspricht das Siegel den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.

Fairtrade-Textilstandard



Der Fairtrade-Textilstandard deckt die gesamte textile Produktionskette ab. Er bezieht sowohl soziale als auch ökologische Kriterien ein. Er ist derzeit der anspruchsvollste Standard für Textilien und macht konkrete Vorgaben, in welchem Zeitraum existenzsichernde Löhne gezahlt werden müssen.* Der Fairtrade-Textilstandard entspricht den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.



Fair Wear Foundation (FWF)

Die FWF ist eine Multi-Akteurs-Initiative. Der Fokus der FWF liegt auf der Konfektion. Mit der Zugehörigkeit zu der FWF zeigen Unternehmen ihr Bestreben, Arbeitsstandards einzuhalten und transparent zu agieren. Die Mitgliedschaft eines Unternehmens bei der FWF allein besagt nicht, dass deren Produkte alle internationalen Grundsätze des Fairen Handels erfüllen. Der Ansatz der FWF eignet sich jedoch dazu, zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Konfektion beizutragen.

World Fair Trade Organization (WFTO)



GUARANTEED
FAIR TRADE

Die WFTO ist die internationale Dachorganisation der Fair-Handels-Organisationen. Im Rahmen ihres Garantiesystems wird die Einhaltung der WFTO-Kriterien, die den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels entsprechen, überprüft. Diese Überprüfung bezieht sich auf das gesamte Unternehmen, nicht auf einzelne Produkte, und schließt Zulieferer in der Produktionskette mit ein.

Naturland Fair Baumwolle



Das Naturland Fair Siegel für Baumwolle ist ein Produktsiegel für Bio-Textilien. Naturland setzt im Hinblick auf die Erfüllung der ökologischen Standards sehr hohe Anforderungen innerhalb der Textilkette.* Die Naturland Fair Richtlinien entsprechen den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels, gelten jedoch nur für einen Teil der Produktionskette.

Global Organic Textile Standard (GOTS)



Der Global Organic Textile Standard (GOTS) ist einer der führenden Standards für die Verarbeitung von Textilien aus ökologisch produzierten Naturfasern und umfasst die gesamte textile Produktionskette. Die ökologischen Kriterien sind sehr weitreichend. Hinsichtlich der Sozialkriterien ist GOTS nicht so umfassend wie die internationalen Grundsätze des Fairen Handels.

IVN Best



Das Siegel „IVN BEST“ bezieht sich auf die gesamte textile Produktionskette. „IVN Best“-Produkte erfüllen zurzeit die höchsten Öko-Standards in der Textilverarbeitung. Die Sozialstandards entsprechen nicht im vollen Umfang den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels.

Grüner Knopf



Der Grüne Knopf ist das erste staatliche Siegel, das Anforderungen an das textile Produkt und das gesamte Unternehmen verbindet. Unternehmen, die das Siegel verwenden möchten, müssen sowohl soziale und umweltbezogene Produktkriterien als auch Unternehmenskriterien erfüllen. Allerdings werden hierbei nur die letzten beiden Schritte (Konfektion und Nassveredelung) der Lieferkette abgedeckt. Die Sozialkriterien entsprechen nicht vollumfänglich den internationalen Grundsätzen des Fairen Handels. Das Siegel ist aber sinnvoll, um die Arbeitsbedingungen in einem Teil der Textilkette zu verbessern. Es ist erfreulich, dass bei der angestrebten Weiterentwicklung zum Grünen Knopf 2.0 viele positive Entwicklungsschritte angedacht sind.

*Aktuell gibt es (noch) keine Produkte zu kaufen, die danach zertifiziert wurden.

